

Zu viele Untersuchungshäftlinge

Justizvollzugsanstalt Brackwede: Viele Gefangene zudem verhaltensauffällig. Anstalt wird nächstes Jahr 40 Jahre alt, Fassade soll renoviert werden

Von Susanne Lahr

■ **Bielefeld-Brackwede.** Gut ausgelastet ist dieser Tage die Justizvollzugsanstalt (JVA) Brackwede. „In den vergangenen Wochen ist die Belegung explodiert“, sagt Anstaltsleiter Uwe Nelle-Cornelsen in der ersten Pressekonferenz nach Amtsantritt vor sechs Monaten. Derzeit sind im Schnitt 523 der 547 Haftplätze belegt. Großen Anteil daran haben Untersuchungshäftlinge. Und die bringen nicht nur aufgrund ihrer Vielzahl Probleme mit sich.

Normalerweise hat die JVA des geschlossenen Vollzugs 120 U-Haftplätze. Gestern Morgen mussten 151 Untersuchungshäftlinge (darunter 101 Ausländer) untergebracht werden. Mutmaßliche Straftäter ohne gesicherten Aufenthaltsstatus kommen jetzt schneller in Haft, dazu kommt das Auftreten organisierter osteuropäischer Banden. Folge: „Wir sind pickepackevoll“, so Nelle-Cornelsen.

Das bringt Probleme mit sich. Weil beispielsweise

U-Häftlinge bei den Strafhaftlingen unterkommen müssen, sich jeden Tag die Situation ändert. Außerdem ist die Zahl verhaltensauffälliger Gefangener deutlich gestiegen. Gerade die U-Häftlinge und darunter besonders die Nordafrikaner zeigten starke Tendenzen zur Selbstverletzung und auch zum Vandalismus, so der Anstaltsleiter. Viele seien in psychiatrischer Behandlung. Andere agierten zweckbestimmt, um Forderungen durchzusetzen oder Grenzen auszuloten. „Im Moment ist das ein neues Phänomen, zumindest was Häufigkeit und Stringenz angeht“, sagt Nelle-Cornelsen. „Aber wir haben schon so manche Migrationswelle im Vollzug erlebt, ich bin zuversichtlich, dass wir auch diese Probleme lösen.“

Gleichwohl sei es verständlich, dass „die Kollegen im Allgemeinen Vollzugsdienst stöhnen“, sagt der Anstaltsleiter. Zumal das Land der JVA weitere Personaleinsparungen abverlange. Die Brackweder Haftanstalt hat rund 320 Mitarbeiter, darunter 273 im uni-

formierten Dienst. 245 Mitarbeiter besetzen die 225 Stellen im Allgemeinen Vollzugsdienst (AVD), sind mit der Aufsicht und Betreuung der Gefangenen beschäftigt, wie dessen Leiter Jörg Bade erläutert. Zehn Stellen weniger sollen es Ende 2016 sein.

Weiterhin hoch ist die Zahl suchtabhängiger Gefangener und der Entgiftungen. 2015 nennt die Statistik 210 männliche und 77 weibliche Gefangene als erheblich suchtgefährdet. „Dafür finden wir erfreulich wenig Drogen in der Anstalt“, sagt der Chef. Aber es gab rund 35.000 Medikamenten-Vergaben im Rahmen von Substitutionstherapien.

Draufsatteln möchte die JVA bei der familiensensiblen Vollzugsgestaltung. Es soll beispielsweise mehr Langzeitbesuche für Angehörige mit Kindern am Wochenende geben. Die Verträge mit dem Kooperationspartner Diakonie für Bielefeld liegen im Ministerium zur Unterschrift. „Außerdem überlegen wir“, so Nelle-Cornelsen, „wie wir die Opferbelange in die Vollzugsgestaltung stärker einarbeiten können.“ Das sieht das neue Strafvollzugsgesetz NRW vor. Zwei feste Ansprechpartner sind für dieses diffizile Thema in der JVA bereits bestellt.

2017 wird das Gefängnis 40 Jahre alt. „Baulich ist die Anstalt ganz gut in Schuss“, so Nelle-Cornelsen. Dennoch gebe es Renovierungsbedarf. Gerne würde man die Fassaden renovieren, die Haftraumgitter erneuern. Ein Plan für mehrere Jahre. Denn die Gefangenen aus den zu renovierenden Hafthäusern müssten in andere JVA verlegt werden. Bei der allgemeinen Belegungssituation ein schwieriges Unterfangen.



Jahreskonferenz in der JVA Brackwede: Manfred Schön (v. l., stellvertretender Anstaltsbeiratsleiter), Matthias Blomeier (Leiter Anstaltsbeirat), Uwe Nelle-Cornelsen (Anstaltsleiter) und Jörg Bade (Leiter Allgemeiner Vollzugsdienst) berichten.

FOTO: ANDREAS ZOBE